

Ein kleiner Damm bei Haag als Beispiel für eine alte Wegesicherungsmaßnahme

Am Waldrand südwestlich von Haag, in Sichtweite des Dorfes, ist heute noch ein kleiner Damm zu erkennen, dessen ursprüngliche Funktion sich aus der Deutung der Geländesituation erschließen lässt. Diese ergibt folgendes Bild:



Die Häuser am rechten oberen Bildrand von Foto 1 markieren den Dorfrand von Haag. Haag liegt auf der Albhochfläche, ca. 2,5 km nordöstlich von Hemau. Westlich des Dorfes beginnt eine Tiefenlinie, die muldenförmig ausgeprägt ist, mit flachen Hängen zu beiden Seiten (s. untenstehende Profilskizze).



In ihr wird bei Starkniederschlägen sowie bei Schneeschmelze auf gefrorenem Boden Wasser von den umgebenden Feldern gesammelt und, oft in starker Schüttung, abgeführt.

Nach nur wenigen hundert Metern findet diese Tiefenlinie ihren Abschluss in einer eindrucksvollen Doline (s. Foto 2). Sie weist einen Durchmesser von ca. 30 m auf, ihre Einbruchswände erreichen Höhen von mehr als fünf Meter.



Zu ihr führt unter Wald ein deutlich ausgeprägtes Bachbett (s. Foto 3), das heute trockengefallen ist, doch bei den oben genannten Witterungsereignissen der Doline viel Wasser zuführt. Mit Annäherung an die Doline versteilt sich das Gefälle dieses Bachbettes, das hier mehrere Meter in seine Umgebung eingetieft ist. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf die rückschreitende Erosionswirkung, die von der Doline ausgehend, sich bachaufwärts weiterentwickelt.



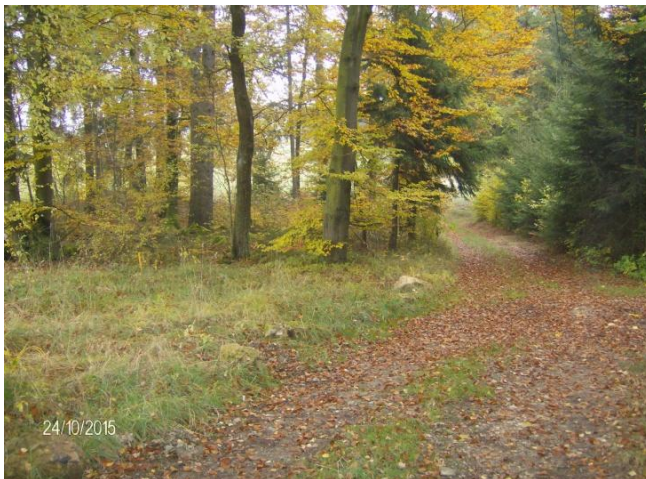
Nun quert einhundert Meter nördlich dieser Doline ein Weg die Tiefenlinie. Neben diesem Weg ist ein kleiner Erddamm aufgeschüttet worden, der in der Bildmitte von Foto 4 zu erkennen ist. Dieser Damm hat eine Länge von ca. 30 Metern und eine Breite auf der Dammkrone von einem Meter. Darauf wachsende Fichten haben einen Stammfang von 110-140 cm, weisen also darauf hin, dass der Damm schon seit langer Zeit nicht mehr gepflegt wird.



Foto 5 und die folgende Profilskizze zeigen, dass der Damm die Geländehöhe im Westen aufnimmt. Im Osten erreicht er mit gut drei Metern seine größte Höhe.



Betrachtet man die gesamte Geländesituation wird deutlich, dass dieser Damm die von Nord nach Süd ziehende Tiefenlinie quert und so den direkten Abfluss zur Seite (nach Osten) ablenkt. Auf diese Weise wurde der Weg geschützt, der nun nicht mehr auf einem längeren Abschnitt bei starker Wasserführung des Baches überströmt und beschädigt wurde. Das Wasser wurde somit über den am tiefsten gelegenen Wegeabschnitt geführt, sodass nur mehr ein schmaler Bereich von Überflutung und Erosion betroffen war, der leichter ausgebessert werden konnte.



Vertiefungen zeigen, dass das Material für den Dammbau direkt dem Bereich entnommen wurde, der zwischen Weg und Damm liegt (s. Foto 6).

Warum aber wurde ein so großer Aufwand betrieben, um einen Wegeabschnitt zu sichern? Dieser Weg hier war kein einfacher Waldweg, sondern ein Abschnitt des ehemaligen Postweges, der von Hohenschambach, einem Dorf, das drei Kilometer südöstlich von Haag liegt, und in dem seit 1765 eine Reichsposthalterei bestand, nach Beratzhausen an der Schwarzen Laber führte. Der zumindest regionalen Bedeutung dieses Weges war deshalb eine relativ aufwändige Wegesicherungsmaßnahme wohl angemessen. (Fotos und Abbildungen: Robert Glassl)

AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 52/2016:
Robert Glassl: Ein kleiner Damm bei Haag als Beispiel für eine alte
Wegesicherungsmaßnahme

Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region
Schwarze Laber-Tangrintel e.V.
Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg

